

Neue Perspektiven



Ende 2005 hatte die Bürgermeisterin von St. Petersburg im Rahmen einer Show des russischen Fernsehens Unterstützung zugesagt: Im Zentrum der Stadt wurde eine Wohnung für zehn Jahre mietfrei einem der beiden Tageszentren zur Verfügung gestellt! Eine solches Zeichen der Wertschätzung dieser Arbeit macht Mut und gibt Hoffnung, dass das Modell weiter verbreitet und durch staatliche Strukturen übernommen werden kann.

Ein weiterer großer Schritt nach vorn ist Dank der städtischen Sonderschule Nr. 25 in St. Petersburg möglich geworden: die Schule nimmt im Rahmen eines Versuchsprogramms seit September 2006 zehn Kinder und Jugendliche aus den Tageszentren in spezielle Klassen als Schüler auf. Gemeinsam soll ein Modell ausgearbeitet werden, das im Falle seiner Anerkennung durch das Bildungsministerium auf andere Schulen übertragen werden kann. Somit besteht die Möglichkeit hoffentlich bald weiteren Kindern mit Behinderungen zu ihrem Recht auf Bildung zu verhelfen.

Ihr Beitrag

Die Tageszentren wurden durch Spendengelder ermöglicht und brauchen Ihre Unterstützung. Langfristig müssen sie staatlich finanziert werden und die o.g. Entwicklungen sind erfolgversprechend. Aber vorerst sind die Familien dieser Kinder und Jugendlichen noch auf unsere Hilfe angewiesen, um mit all ihrem Mut ihrer schweren Aufgabe entgegenzutreten zu können. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Perspektiven e.V.

Der 1992 gegründete Verein leistet Hilfe zur Selbsthilfe in sozialen Projekten in und um St. Petersburg, Russland. Mit unserem Engagement wollen wir die Lebensbedingungen von sozial schwachen und benachteiligten Menschen sowohl unmittelbar als auch langfristig und nachhaltig verbessern.

Neben der Unterstützung von Familien engagiert sich »Perspektiven« seit vielen Jahren in einem Heim für Kinder mit Behinderungen in Pawlowsk und in einem Internat für Erwachsene mit Behinderungen in Peterhof. Träger dieser Arbeit ist unser 1999 gegründeter russischer Partnerverein »Perspektivy«. In »Bereg«, einem Wohnprojekt, und durch Unterstützung des »Upsala«-Zirkusprojektes versucht »Perspektiven« sozial gefährdeten Jugendlichen eine Lebensalternative anzubieten.

Die Arbeit des als gemeinnützig anerkannten Vereins wird aus Spenden und Zuwendungen durch Stiftungen finanziert. Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre vollständige Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zusenden können.

Perspektiven e.V.

Oberdorf 7 | 33039 Nieheim-Holzhausen

Berlin

c/o Erika Haase | Londoner Strasse 26 | 13349 Berlin
Telefon/Fax: 030 - 491 79 90

Internet: www.perspektiven-verein.de
E-Mail: perspektiven@gmx.net

Spendenkonto

Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00 | KTO 525 5900 007

Volksbank Steinheim
BLZ 472 643 67 | KTO 402 934 93 07

Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00 | KTO 715 5100

Fotografie: Peter Dammann/Agentur Focus
Realisation: Nora Kreißl
ViSdP: Perspektiven e.V., 2006



Das Familienprojekt



Perspektiven

Gemeinschaft zur Unterstützung von Projekten für sozial Benachteiligte in Osteuropa e.V.

Leben mit einem Kind mit Behinderungen



Viele Menschen mit Behinderungen, die in Russland geboren werden, lernen ihre Familie niemals kennen. Sie leben von Geburt an in einem Heim. Dazu bedarf es nur einer schriftlichen Erklärung der Eltern. Oft ist damit der Kontakt mit den Eltern beendet und ein fast auswegloses Leben der Kinder in staatlichen Institutionen beginnt.

Die Situation in Russland ist schwierig: Die staatliche Behindertenrente reicht zum Leben nicht aus. Zwar haben laut Verfassung alle Kinder das Recht auf Bildung, doch gibt es praktisch kaum Tagesbetreuungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. Am härtesten betroffen sind Kinder mit sowohl körperlicher als auch geistiger Behinderung, für die die Zuständigkeiten oft von einer Stelle zur anderen geschoben werden.

Wenn ein Kind mit Behinderung nicht ins Heim gegeben wird, bedeutet das, dass ein Familienmitglied zu Hause bleiben muss, weil andere Betreuungsmöglichkeiten fehlen. Dies bedeutet meist den Ausfall einer Verdienstquelle, was die materielle Not der Familie noch verschärft. Es herrscht Mangel an Beratungs- und Therapieangeboten, ebenso an Rollstühlen und anderen Hilfsmitteln. Behindertengerechte Wohnungen, Häuser oder Gehwege gibt es nicht. Die meist überfüllten öffentlichen Verkehrsmittel mit Rollstühlen oder Kinderwagen zu benutzen, ist aussichtslos. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird für solche Familien nahezu unmöglich. Viele Väter halten diesem Druck nicht stand und verlassen Frau und Kind.

Das Familienprojekt – die Anfänge



Die Erfahrungen aus dem »Perspektiven«-Engagement in staatlichen Heimen bestätigen es täglich: es gibt nichts wichtigeres für ein Kind, als in seiner Familie aufwachsen zu können.

»Perspektiven« hat deshalb im Jahr 2000 begonnen Familien, die ein Kind mit Behinderungen haben, zu unterstützen:

- durch finanzielle und materielle Hilfe (Lebensmittel, Kleidung, Medikamente, Pflege- und Hilfsmittel)
- durch Familienhelfer und deutsche Freiwillige, die in den Familien bei der Pflege und Betreuung des Kindes, im Haushalt oder beim Einkaufen helfen
- durch moralische Unterstützung: Zuhören, Mut machen, Freude und Interesse am Kind zeigen
- durch gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge
- durch die Anregung betroffener Familien, untereinander in Kontakt zu bleiben, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam für ihre Rechte und Interessen einzutreten

Es wurde immer deutlicher, dass für die Familien das Wiedererlangen von Selbstständigkeit und die Teilhabe am öffentlichen Leben eines der wichtigsten Kriterien für die Bewältigung ihrer schwierigen Situation ist. Dafür sind Möglichkeiten zur Tagesbetreuung der Kinder unerlässlich. Sie ermöglichen, dass die Familienmitglieder wieder zur Arbeit, zum Einkauf u.s.w. gehen können.

Die ersten Tageszentren



Im März 2004 konnte das erste Tageszentrum für sieben Kinder und Jugendliche mit geistigen und körperlichen Behinderungen durch »Perspektiven« eröffnet werden. Im September 2005 folgte die Eröffnung des zweiten Tageszentrums, welches fast ausschließlich von einem privaten russischen Spender finanziert wurde. Zu den Angeboten dieser Zentren zählen:

- das Holen und Bringen der Kinder, was vielen Familien selber gar nicht möglich wäre
- die Betreuung durch Pädagogen und deutsche Freiwillige.
- die Verpflegung während des Tages
- therapeutische Angebote wie Physiotherapie, Massage, Logopädie
- ein Sommerlager, das Kindern und Eltern mehrere Tage Urlaub im Jahr ermöglicht

Die aktive Mitarbeit der Eltern ist gefragt. Dabei sollen sie Hilfe und Anregung zu einem Umgang mit ihrem Kind erfahren, der dessen Selbstständigkeit fördert und auch fordert. Bei der häuslichen Betreuung kommt dies leider oft zu kurz.

Der Bedarf an solchen Einrichtungen wäre in einer Stadt wie St. Petersburg natürlich um ein vielfaches höher. Im staatlichen System sind sie bisher nicht vorgesehen, aber es gibt hoffnungsvolle Entwicklungen.